

bau sowie der Flurbereinigungen führen ständig zu einem weiteren Verlust oder zur Zerstörung. Es besteht damit nicht nur die Gefahr, sondern bereits die konkrete Situation, daß wesentliche Elemente deutscher Kulturgeschichte endgültig für die bau- und kunstgeschichtliche Forschung verlorengehen. Wegen des derzeit hohen Gefährdungsgrades des noch vorhandenen Bestandes hat dabei im Vordergrund dessen Dokumentation in maßgerechten Plänen zu stehen.

Das Forschungsvorhaben greift aus der historisch hochkomplexen Vielfalt des Phänomens mittelalterlicher Adelsitze, das allgemein-historische, landes-, siedlungs-, wirtschafts-, sozial- oder kulturgeschichtliche Bezüge enthält, den baulichen Bestand mittelalterlicher Adelsitze heraus. Dieser stellt das hervorragendste Relikt mittelalterlichen Adelswesens dar, an dem in anschaulicher Weise die zahlreichen Aspekte des Gesamtphänomens abgelesen werden können. Die Bestandsaufnahme und Dokumentation (Publikation) mittelalterlicher Adelsitze stellt daher für jegliche weiterführende Forschung entscheidendes Grundlagenmaterial bereit. Die Erschließung des Grundlagenmaterials organisatorisch vorzubereiten, ist Aufgabe des Vorprojekts; dessen Ziele sind:

- Die Untersuchung der inhaltlichen Abgrenzung des Objektbereichs und die genaue Ermittlung der Größenordnung.
- Die Entwicklung eines Gesamtmodells für die Bestandsaufnahme (Beschreibungsmodell).
- Die Entwicklung von Organisationsmodellen für die Durchführung der Bestandsaufnahme, Überprüfung der Möglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit und Beteiligung bau- und kunsthistorischer Nachbarinstitute, sowie anderer Fachgebiete (z. B. Landesgeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Denkmalpflege).
- Die Entwicklung von Modellen für die Dokumentation (Publikation) der Bestandsaufnahme (historische Pläne, Archivbestände, Bauakten, Hinweise auf archäologische Grabungen, verbale Beschreibung der wichtigsten Eigenschaften der Objekte, fotografische Erfassung und Literaturangaben), in der das erfaßte Material der Forschung und der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

*Prof. Dr.-Ing. Cord Meckesep, Hannover*

## **BASALT-„SCHÖPFLÖFFEL“ GESTOHLEN**

### **Das berühmte Golokreuz von 1472 aus der Südeifel zerstört**

Ende April haben, wie erst jetzt bekannt wird, Unbekannte das Golokreuz bei Mendig-Thür im Kreis Mayen-Koblenz zerstört, „das wichtigste Denkmal volkstümlicher Steinmetzkunst“, wie es der Forscher Kurt Müller-Veltin genannt hat. Das Denkmal besteht aus einer rundum beschrifteten Säule, gekrönt durch einen Hut mit Nische, einem sog. „Schöpflöffel“, der bei Prozessionen zur Aufnahme des Sanktissimus diente. Dieser Hut wurde gestohlen, die Säule selbst konnte rechtzeitig sichergestellt werden. Vermutlich bereichert das 500 Jahre alte Kunstwerk nun eine Hausbar. . .

Der „Schöpflöffel“ ist 75 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit. Um die Nische ist in gotischen Lettern eingemeißelt: „*Datu anno dni MCCCCLXXII im austmat*“. Die demnach im August 1472 aufgerichtete Säule ist aus Basaltlava und stand über ein halbes Jahrtausend an der gleichen Stelle.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln hatte bereits vor einigen Jahren auf die zunehmenden Diebstähle von Feld- und Wegekreuzen insbesondere in kreuzreichen Gebieten (Eifel, Bergisches Land, Südtel) hingewiesen. In seiner im Herbst erscheinenden Jahressgabe „Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava“ — Verfasser ist Kurt Müller-Veltin — gibt der Rheinische Verein einen Überblick über die Formen und die Entwicklung dieser Kreuze, die Kulturdenkmale von hoher Bedeutung sind.

Den Diebstahl von Thür nimmt der Rheinische Verein zum Anlaß, erneut die bessere Sicherung der Kreuze und Wegzeichen zu fordern. Er empfiehlt, von besonders wertvollen Stücken Kunststeinabgüsse herzustellen und die Originale unter Verschluss zu halten.

*Rheinischer Verein  
für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln*

## **BURGENFORSCHERIN AUSGEZEICHNET Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes für Bonner Kunsthistorikerin**

Dr. Ursula Rathke aus Bonn-Beuel erhält das Paul-Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) für 1976 für eine kunstwissenschaftliche Arbeit über „Die preußische Burgenromantik am Rhein“. Wie die Pressestelle des LVR in Köln dazu mitteilt, vergibt die Regionalverwaltung damit zum 21. Male das Stipendium zum Andenken an den ersten Provinzialkonservator und Gründer des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn, Prof. Dr. Paul Clemen. In diesem Jahr wurde der Stiftungsbetrag von vorher 7.500 auf 10.000 Mark erhöht.

Ursula Rathke, 26 Jahre alt, stammt aus Leutesdorf bei Neuwied. Sie studierte an der Universität Bonn Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde u. a. bei den Professoren Bandmann, Borger, von Einem, Frommel, Lützel und Müller-Hofstede. Schon nach zwei Semestern begann sie mit ihrer Dissertation über den Wiederaufbau der Burgen Rheinstein, Stolzenfels und Sooneck (1823 bis 1860). Im Dezember 1975 bestand sie das Doktor-Examen. Heute lebt Frau Rathke mit ihrem Mann und dem in diesem Jahr geborenen Sohn in Bonn-Beuel.

Nach Angaben der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes wird das Stipendium auf Vorschlag der Professoren vom Kunsthistorischen Institut Bonn vergeben. Besonders förderungswürdig erschien Ursula Rathkes Arbeit in ihrer Vielseitigkeit, die kunsthistorische Untersuchungsmethoden mit denkmalpflegerischen Zielsetzungen verbindet. Der Wiederaufbau mittelalterlicher Rhein-Burgen zur Zeit der Preußenherrschaft ist besonders aktuell angesichts der heutigen Schwierigkeit, erhalten gebliebene Burgen zeitgemäß zu nutzen. Der „Ausverkauf“ ins Ausland oder aber Zweckentfremdung durch private Besitzer bedroht viele Burgen als Kulturerbe der Öffentlichkeit.

In einer Feierstunde am 25. Oktober 1976 im Rheinischen Landesmuseum Bonn überreichte Bürgermeisterin Berta Möller-Dostali (Essen) namens der Landschaftsversammlung Rheinland das Stipendium. Die Laudatio auf die Stipendiatin hielt Prof. Christoph Frommel aus Bonn.

*Landschaftsverband Rheinland*

## **INTERNATIONALES COLLOQUIUM CHATEAU GAILLARD BAD MÜNSTEREIFEL 1976**

Château Gaillard ist eine lockere Gruppierung von überwiegend Mittelalterarchäologen, die sich nach ihrem ersten Tagungsort 1962 in Frankreich benennt. Sie trifft sich regelmäßig alle zwei Jahre in einem anderen europäischen Land, um vor allem burgenkundliche Forschungsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Die siebte Tagung fand vom 29. 8.—4. 9. 1976 in Bad Münstereifel statt und wurde vom Landschaftsverband Rheinland (Rhein. Landesmuseum Bonn, Prof. Dr. W. Janssen) organisiert. Folgende Referate kamen zum Vortrag:

*Guy Beresford*, The excavation of the Deserted Medieval Village of Goltho, Lincolnshire.

*Hans Stiesdal*, The early Danish donjons.

*Günter Binding*, Holzanker im Mauerwerk mittelalterlicher Burgen und Kirchen.

*K. Weidemann*, Karolingische Befestigungen in zeitgenössischer Buchmalerei.

*D. J. Cathcart King*, Pembroke Castle: derivations and relations of the domed vault and of the Horseshoe Gate.

*Jacques Le Maho*, De la coutisse au château: l'exemple de pays de Caux.

*Werner Meyer (Basel)*, Die Holzbauten auf der Frohburg, einer hochmittelalterlichen Dynastenburg.

*Christine Mabany*, Recent excavations on the site of Stamford Castle, Lincolnshire.

*Peter Currow*, The Wakefield Tower, Tower of London.

*Claude Lorren*, L'habitat seigneurial fortifié de Rubercy (Normandie), ca. 1150—ca. 1225.

*M. W. Heine*, Ergebnisse und Probleme einer systematischen Aufnahme mittelalterlicher Wehranlagen zwischen Bodensee und Donau.